

Sächsisch-Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats Pirna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Geschäftsleitung: Bad Schandau, Taubenstraße 134 (Seneus 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Seneus 22 (Seneus Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite 1 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Abnahmestütz für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Wecktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Postträger 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Postgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unerlangter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einwendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620.

Ageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 192 Bad Schandau, Montag den 18. August 1941 85. Jahrgang

Den Sowjets auf den Fersen

Große Erfolge der Luftwaffe — Jeder Widerstand wird zertrümmert

Im Raum von Nowgorod griffen deutsche Kampfflugzeuge motorisierte sowjetische Kolonnen erfolgreich an. Im Luftkampf vernichteten sie mit Bomben und Bordwaffen neun sowjetische Panzer, die vergeblich versucht hatten, den deutschen Verbänden zu entgehen.

Bei einem Angriff auf sowjetische Nachschubkolonnen zerstörten die deutschen Flugzeuge 245 Panzerkraftwagen. In weiteren Angriffen in diesem Raum wurden drei sowjetische Artillerie- und an einer anderen Stelle 18 Geschütze außer Acht gelassen und 21 Transportkraftwagen zerstört. Schwere Angriffe richteten sich auch gegen die Flugplätze im Raum von Nowgorod, wobei 52 Flugzeuge am Boden vernichtet und 20 weitere abgeschossen wurden. Auch zwei sowjetische Feststellungen konnten in Brand geschossen und zum Absturz gebracht werden.

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen am 15. 8. erfolgreich in die Kämpfe an der Südfrente im Osten ein. Sturzkampfflugzeuge bombardierten sowjetische Truppenansammlungen in Wäldern. Die Wälder gerieten teilweise in Brand.

Durch Bombenabwürfe auf Bahnhöfe wurden sehr starke Störungen angerichtet. Die Eisenbahnlinien wurden mehrfach unterbrochen. Sturzkampfflugzeuge griffen mehrfach sowjetische Nachschubkolonnen an. Die abgeworfenen Sprengkörper verursachten unter den marschierenden bolschewistischen Truppen schwerste Verluste. Ein Flugplatz wurde gleichfalls erfolgreich bombardiert. 15 sowjetische Maschinen wurden am Boden zerstört und neun in Luftkämpfen abgeschossen.

Erneutes Bombardement Moskaus

Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe griffen in der Nacht vom 15. zum 16. August kriegswichtige Anlagen der Stadt Moskau mit gutem Erfolg an. Die deutschen Flugzeuge bombardierten Rüstungswerke aus mittlerer Höhe mit sichtbarem Erfolg.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge bombardierten am 15. August Norden der Dvinsk sowjetische Feldbefestigungen und Artilleriestellungen. Eine Eisenbahnstrecke wurde mehrfach unterbrochen und ein Eisenbahnzug zum Entgleisen gebracht. In Luftkämpfen in diesem Raum wurden sieben sowjetische Maschinen abgeschossen.

Eingekesselte Sowjets in der Südukraine vernichtet.

In die Südukraine vorstoßende deutsche Verbände schlugen am 15. August einen weiteren Ring um stärkere bolschewistische Verbände. Durch rasches konzentrisches Vordringen der deutschen Truppen konnte die Vernichtung der eingekesselten Sowjets sofort erreicht werden. Die Verlustzahlen der Bolschewisten an Menschen und Material stehen noch aus. In der gleichen Gegend wurden an anderer Stelle den sowjetischen Kräften weitere blutige Verluste beigebracht. Außerdem wurden 2000 Gefangene gemacht und 6 Geschütze, 14 Panzerabwehrkanonen und vier Infanterie-Geschütze der Sowjets erbeutet.

Sowjetischer Widerstand überall zertrümmert.

Schnelle deutsche Vorausabteilungen blieben bei der Eroberung der Westukraine den fliehenden sowjetischen Truppen durch rasche Verfolgung ständig auf den Fersen.

Bei ihren überraschenden Vorstößen brachte eine deutsche Vorausabteilung rund 1000 Gefangene ein und erbeutete durch schnelles Vordringen in der Zeit vom 22. Juli bis 13. August 79 Geschütze. Viele dieser Geschütze wurden an einem einzigen Tage durch fünf geführte Angriffe, die tief in die Planken des Feindes stießen, genommen. In diesen Kämpfen nahm diese Vorausabteilung weiter neun Panzer und neun Munitionswagen. Bei ihren Angriffen auf sowjetische Nachschubkolonnen brachte sie 70 Panzerkraftwagen, 350 sonstige Fahrzeuge, drei Feldküchen, ein Funkwagen und 1000 Pferde in ihren Besitz. Eine noch nicht gezählte Menge von Gewehren, Maschinen- und anderem Kriegsgeschütz wurde gleichfalls sichergestellt. Außerdem schloß diese Abteilung drei sowjetische Flugzeuge ab, die die Deutschen anzugreifen versucht hatten.

Die blutigen Verluste der Bolschewisten bei diesen Verfolgungskämpfen sind sehr hoch. Eine andere deutsche Vorausabteilung zerstörte unter schneller und umsichtiger Führung im rückwärtigen Einsatz die Verbindung sowjetischer Truppenteile und brachte den Bolschewisten schwere Verluste bei. Tief inmitten sowjetischer Abteilungen gegen den an Zahl überlegenen Feind kämpfend, gelang es dieser Abteilung, durch fähigen Zugriff unter zahlreicher sonstiger Beute fünf sowjetische Flugzeuge auf einem Feldflugplatz in ihren Besitz zu bringen.

(Weitere Meldungen hierzu auf Seite 2)

Zußfall vor dem Bolschewismus

Englisch-amerikanische „Botschaft“ an Stalin.

Um den peinlichen Eindruck des mißglückten Propagandablußes mit der Roosevelt-Churchill-Erklärung in der Weltöffentlichkeit zu vermindern, haben die beiden Kriegshelden bei ihrer letzten Zusammenkunft auf dem Atlantik eine gemeinsame Botschaft an Stalin losgelassen, die einem Fußfall vor dem Bolschewismus gleichkommt und den unvermeidbaren Zweck verfolgt, die Sowjetunion zu weiterem Widerstand gegen Deutschland aufzuputschen.

Die Botschaft regt eine Zusammenkunft in Moskau an, auf welcher englische und amerikanische Vertreter mit dem Kreml die Frage der Entsendung von Kriegsmaterial nach der Sowjetunion erörtern sollen. Die Botschaft enthält die Zusicherung, daß inwieweit die größtmögliche Menge von Kriegsmaterial nach der Sowjetunion geschickt werde, wie es auch in Zukunft immer auf schnellstem Wege dorthin abgehen werde, bis auf der Konferenz in Moskau Entscheidungen getroffen würden. Die Botschaft enthält im übrigen keinen Hinweis darüber, wie das Kriegsmaterial in die Hände der Sowjetunion gelangen soll.

Im übrigen hat die Botschaft einen sehr pessimistischen Unterton. Wird doch darin gesagt, man müsse eine Politik auf längere Sicht ins Auge fassen, „da wir noch einen weiten Weg zurücklegen haben, bis wir den Sieg erringen können“. Weiter wird Stalin noch darauf aufmerksam gemacht, daß die englisch-amerikanischen Hilfsmittel zwar ungeheuer groß, aber doch beschränkt seien, und daß man deshalb prüfen müsse, wo und wann diese Hilfsmittel am vorteilhaftesten eingesetzt werden könnten. Die Botschaft kann sich schließlich nicht genug lobend ausdrücken über den „mutigen und unerschütterlichen Widerstand der Sowjetunion“, der von großer Wichtigkeit zum Siege über Hitler sei. Interessant ist schließlich die Andeutung, daß der Krieg sich an zahlreichen Fronten abspiele und daß „es möglich ist, daß neue Fronten geschaffen werden“.

So viel Worte, so viel Versprechungen. Um Zeit für sich selbst zu gewinnen, sucht man den bolschewistischen Bundesgenossen zu weiterem Widerstand auf und stellt ihm „schnelle Hilfe“ in Aussicht, ohne daß auch nur die geringste Aussicht dafür bestünde, damit noch die endgültige Niederlage der Sowjets aufhalten zu können.

Zehn Millionen Pfund in den Taschen des Bolschewismus

Churchill zahlt Blutgeld, aus USA gepumpt

New York, 18. August. Wie United Press meldet, wurde in London die Unterzeichnung eines Kreditabkommens zwischen England und den Sowjets amtlich bekanntgegeben. Es sieht neben Materiallieferungen an die Bolschewisten eine Anleihe von zehn Millionen Pfund Sterling bei 3 v. H. Zinsen mit einer Frist von fünf Jahren vor. Das Abkommen sagt die Gewährung weiterer Kredite zu, wenn die zehn Millionen aufgebraucht sind.

Der „New York Daily Mirror“ veröffentlicht diese Meldung zusammen mit einem Washingtoner Bericht über Pläne zur Gewährung weiterer zehn Milliarden Dollar für Zwecke der Englandhilfe. Das Blatt bringt die Meldung unter der Überschrift: „Doppeltes Spiel“.

Panischer Schrecken vor deutschen U-Booten und Flugzeugen

Britische Seeleute auf allen Fahrten unter strengster Ueberwachung Mannschafsausfälle durch Flucht verursachen wochenlange Schiffsverspätungen

Madrid, 18. August. In Sevilla trafen am Sonntag fünf britische Seeleute ein, die vor einigen Tagen aus der Festung Gibraltar geflohen waren und in La Linea von den spanischen Behörden interniert wurden. Die Seeleute, die aus Liverpool kamen, erklärten, daß man sie in Gibraltar zu unheimlich schweren Arbeiten gezwungen und dabei denkbar schlecht behandelt habe. Sie sagten ferner aus, daß die englischen Behörden mit zunehmenden Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, um Befehle für Sändersprüche anzuhören. Trotz riesiger Gefahrgeldzulagen weigerten sich zahlreiche englische Seeleute, Fahrten nach England zu unternehmen, da die deutschen U-Boote und Flugzeuge ihnen panischen Schrecken einflößten. Viele Schiffe erlitten infolge Fehlens von Mannschaften wochenlange Verspätungen. Alle Befehlsgebenden britischer Schiffe würden nicht nur in Gibraltar, sondern auf allen Fahrten strengstens überwacht, da viele Mitglieder zu flüchten suchten. Zahlreiche englische Schiffe hätten auf diese Weise bis zu Dreiviertel ihrer Besatzung verloren. Die Internierten jagten zum Schluß, daß außer ihnen noch fünf andere Kameraden aus Gibraltar flüchten wollten. Sie seien aber von einem Küstenwachtschiff festgenommen worden.

Italienisches Torpedoboot versenkte feindliches U-Boot

Rom, 18. August. Ein italienisches Torpedoboot unter dem Befehl von Korvettenkapitän Manuelli versenkte, wie ein Sonderberichterstatter der Stefani meldet, am Sonntagabend im südlichen Mittelmeer ein feindliches U-Boot. Das Torpedoboot wurde, während es auf Fahrt war, plötzlich von einem U-Boot angegriffen, das im getauchten Zustande zwei Torpedos abschoß, denen die italienische Einheit nur dank einem rasch durchgeführten Kurswechsel ausweichen konnte. Der Kommandant des Zerstörers nahm sofort Kurs auf das U-Boot und warf mehrere Tiefbomben ab. Eine besonders starke Explosion zeigte, daß das U-Boot zumindest einen Treffer erhalten hatte. In der Tat erschien auch bald ein Delfin, der sich rasch ausbreitete und dessen Ausmaß keinen Zweifel mehr über das Schicksal des U-Bootes zuließ.

Der Sieg an der Szcara

Eine Glanzleistung der Vorausabteilung Niemač / Von Kriegsberichterstatter Adolf Gerlach

(Psk.) Die einzige Lücke, die in der Schlacht von Bialystok die eingekreisten Bolschewisten noch offen war, war der Schnitt an der Szcara, einem Klüfchen, das zwischen Ost und Ost von Süden her dem Niemač zueilt. Die Vorausabteilung Niemač war nach Lage der Dinge allein in der Lage, so schnell wie möglich den verzweifelt nach einem Ausweg suchenden Bolschewisten hier noch rechtzeitig den Weg zu verlegen, wobei anzunehmen war, daß weitere Teile der Division noch rechtzeitig zur Verstärkung herankommen würden.

Die Vorausabteilung Niemač stieß zunächst ihrem Auftrag treu nach Süden im schnellsten Tempo vor. Feindwiderstand in Kletud wurde rückwärts gebrochen. In Ost es heftige Kämpfe um den Brückenkopf. Nach ihrer Beendigung drehte die Vorausabteilung nach Westen ab und stieß bis an die Szcara, überschritt sie aus eigenem Entschluß des Kommandeurs offen und konnte so auf jene Brückengasse der Szwjets einwirken, die in nächster Linie an diesem Fluß entlangführte. Zwei Straßen, die von der Hauptstraße ab auf den Fluß zuliefen, wurden jenseits der Vorausabteilung gesperrt und eine Brücke gesprengt. hatte die Abteilung einen Abschnitt von nicht weniger als 10 Kilometer zu halten.

Als die Bolschewisten unter vernichtenden Verlusten erkannten, daß hier ihr Rückzug bedroht war, gingen sie zu heftigen Angriffen über. Welle auf Welle stürmte heran, und Artillerie und Panzer der Abteilung feuerte aus allen Rohren, die Angriffe abzuwehren. Einer der Hauptangriffe wurde vor dem Fluß in einem Wäldchen zum Stehen gebracht, der wohl kaum einer der Angreifer mit dem Leben davonkam. Zwischen stießen Späh- und Stoßtruppen der Abteilung über den Fluß vor, um den Standort des Gegners festzustellen, und fügten ihm auch hierbei schwere Verluste zu. Der Gegner, der immer wieder versuchte, über die Vormarschenden zu entkommen, wurde von dem wohlgezielten Feuer der Artillerie gefaßt. Bald war es so weit, daß die Bolschewisten sich bei Tage nicht mehr über die Straße trauten.

Trotz Verwundung Ablösung abgelehnt.

Mitten in dem nahezu drei Tage währenden Kampf trat für die kühnen Angreifer der Vorausabteilung kritischer Augenblick ein. Die Munition ging zu Ende. Der Betriebsstoff war verbraucht, von der Verpflegung gar nicht zu reden. Witten um Unterstützung konnten nach größeren Schwierigkeiten erfüllt werden. Und auch das einmal sah es so ernst aus, daß man nicht wußte, die nächsten Stunden überstanden würden. Der Kommandant, Mittmeister Niemač, der in Frankreich als Erster die Division erreicht hatte und dafür mit dem Ritterkreuz aus-

gezeichnet wurde, wurde selbst verwundet. Obwohl schon Ablösung für ihn eingetroffen war, weigerte er sich, in dieser kritischen Phase seine Abteilung zu verlassen. Endlich erhielt die völlig isolierte Abteilung durch einen Stuka-Angriff von 25 Flugzeugen einige Erleichterung.

Das offensive Vorgehen der Vorausabteilung und der unerschütterliche Entschluß ihres Kommandeurs, bis zum letzten Mann zu halten, zwangen die Bolschewisten endlich, ihre Angriffe einzustellen. Sie versuchten, nach Süden und dann wieder nach Osten einzubiegen. Sofort meldete die Abteilung diese neue Lage, und als die Sowjetarmisten Abzweckel erreichten, fanden sie die wichtigen Straßenkreuzungen dieser Stadt ebenfalls von uns besetzt. Der Sieg war vollständig. Wir erinnern uns der Worte des Generals, die er in Bezug auf die Lage der Vorausabteilung gebrauchte: „Er ist sehr schneidig, aber ich bin in Sorge um ihn.“

Die Männer der Vorausabteilung vom Kommandeur bis zum Feldküchenkoch hatten ihre Pflicht bis zum Letzten erfüllt. Kleine Verluste konnten sie hindern, ihren Auftrag durchzuführen, ja darüber hinaus noch anzugreifen. Selbst beim Trop wurden die Männer zusammengefaßt und vorgeführt. Und am Abend des dritten Tages konnten die Infanterie-Kolonnen des Nachbarkorps über die Straßen marschieren, auf denen der Sowjetist so hart zugesetzt wurde. Die Marschierer staunten nicht schlecht, was da irgendwo auf dieser Sowjetstraße angerichtet hatte. Panzer, Panzerpähwagen, schwere und leichte Geschütze, vierläufige Fla-MG., Kalaschnikow und Fahrzeuge aller Art säumten den Straßenrand, lagen in den Feldern und am Waldband.

In die Anstalt der Tapfersten eingereiht.

Unter schweren Verlusten war der feindliche Durchbruch versucht abgeschlagen, und stolz auf ihren Erfolg brachen die Kavalleristen, Infanteristen, Panzerjäger und Artilleristen auf, um weiter in den Osten zu stoßen. Diese Tat, eine echte Niemač-Tat, möchte man sagen, reichte sich würdig dem Durchbruch der Abteilung an den Niemač an. Der Führer hat ihn mit der Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in die Anstalt der Tapfersten und Erfolgreichsten eingereiht.

* Der Generaldirektor der Armstrong-Siddeley-Motors hat den Vorschlag im Wiederaufbauausschuß für Coventry übernommen, der laut „Financial News“ dafür verantwortlich ist, daß die Rüstungsbetriebe in und um Coventry wieder aufgebaut werden. Also müssen sie doch zerstört worden sein.